



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag den 16 April 1882.

Nr. 177.

## Deutschland

Berlin, 15. April. Der Justizminister hat, wie das „Deutsche Tagebl.“ berichtet, nachdem die großen Umgestaltungen, welche die Justizgesetze und die Justizeinrichtungen Preußens in Folge der Reichsgesetzgebung der letzten Jahre erfahren haben, zu einem wenigstens vorläufigen Abschluß gelangt sind, neuerdings dem Kaiser über den gegenwärtigen Stand der Justizverwaltung und Rechtspflege einen allgemeinen Bericht erstattet. Der Chef der Justizverwaltung ist damit zu einem älteren, seit vielen Jahren allerdings außer Uebung gekommenen Brauch früherer Justizminister zurückgekehrt. Der Kaiser hat befohlen, daß der Bericht weiteren Kreisen zugänglich gemacht und zu diesem Zweck durch den Druck vervielfältigt werde.

Berlin, 15. April. Man wird sich erinnern, daß in den Monaten August bis November des Jahres 1881 von Reichswegen eine Aufzeichnung aller Unfälle in denjenigen Betrieben angeordnet wurde, die unter den Unfallversicherungs-Gesetzentwurf des Jahres 1880 fallen würden. Die Hauptresultate dieser Statistik hat nunmehr der Geheimregierungsrat Bödiker dem Volkswirtschaftsrathe mitgeteilt. Wir entnehmen den bezüglichen Angaben, die sich auf rund 94000 Betriebe mit rund 2 Millionen Arbeitern erstrecken, die folgenden Thatfachen:

Die Gesamtzahl der Betriebsbeamten und Arbeiter, auf welche die Erhebungen sich bezogen, beträgt bei

93554 Betrieben	1,615,253 männliche
und	342,295 weibliche,
zusammen 1,957,548.	

Von diesen sind verstorben in Folge Unfalls

651 männliche	
11 weibliche,	
zusammen 662	

Dauernd erwerbsunfähig wurden

a) gänzlich	122 männliche,	
	1 weibliche,	
zusammen 123		123;
b) theilweise	410 männliche,	
	27 weibliche,	
zusammen 437		437

und vorübergehend erwerbsunfähig 27644 männliche und weibliche

zusammen 28352	28352
Summe aller Unfälle	29574

Aufs Jahr berechnet, mit 3 multipliziert, würden diese Zahlen ergeben

1986 Unfälle mit tödtlichem Ausgang,	1680
mit nachfolgender dauernder Erwerbsunfähigkeit,	85056
mit nachfolgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.	
Summe 88722 Unfälle, d. i. auf je 1000 Betriebsbeamte und Arbeiter	45,3 Unfälle.

Berücksichtigt man die Beteiligungen der beiden Geschlechter an diesen Unfällen, so ergibt sich, daß sich ereigneten

bei den männlichen Arbeitern	651 Unfälle mit tödtlichem Ausgang	11
	532 Unfälle mit folgender dauernder Erwerbsunfähigkeit	28
	27644 Unfälle mit folgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit	708
Summe	28827	747

Von der Gesamtzahl der Arbeiter etc. sind 82,5 Proz. männlich, 17,5 Proz. weiblich; von der Gesamtzahl der Unfälle hatten erlitten 97,5 Proz., die männlichen, 2,5 Prozent die weiblichen Arbeiter. Auf je 1000 männl. Arbeiter kommen, aufs Jahr berechnet, 53,5 Unfälle, auf 1000 weibliche 6,5 Unfälle. Das männliche Geschlecht ist somit, auf den Kopf berechnet, reichlich 8 Mal (genauer 8,2 Mal) mehr an den Unfällen beteiligt gewesen, als das weibliche.

Aufs Jahr berechnet, kommen im Einzelnen

a) auf 10000 männl. Arbeiter	12 Unfälle mit tödtlichem Ausgang
	10000 weibl. - 1 Unfall mit tödtlichem Ausgang
b) - 10000 männl. Arbeiter	10 Unfälle mit folgender dauernder Erwerbsunfähigkeit,
	10000 weibl. - 2 Unfälle mit folgender dauernder Erwerbsunfähigkeit,
c) - 10000 männl.	532 Unfälle mit folgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
	10000 weibliche - 62 Unfälle mit folgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Es verhält sich also die Beteiligung des weiblichen Geschlechts an den Unfällen zu der des männlichen in den Fällen unter a) wie 1 zu 12, b) - 1 - 5, c) - 1 - 9. Von der Gesamtzahl aller Unfälle bildeten die Fälle unter a) 2,2 Proz., b) 1,9, c) 95,9. Summe 100 Proz. Setzt man die Gesamtzahl der Unfälle mit tödtlichem Ausgang und mit folgender dauernder Erwerbsunfähigkeit der Gesamttheit der Unfälle mit folgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit gegenüber, so entfallen auf jene schweren Fälle 4,3 Proz. aller Unfälle, auf diese leichten Fälle 95,7. Würden nun diese leichteren Fälle weiter unterschieden und zwar, um nicht zu sehr ins Einzelne zu gehen, ohne weitere Trennung nach Geschlechtern, so ergeben sich

1. 16139 Unfälle mit Erwerbsunfähigkeit von 1—14 Tagen mit	126340
2. 6532 Unfälle mit Erwerbsunfähigkeit von 14—28 Tagen mit	135706
3. 5681 Unfälle mit Erwerbsunfähigkeit von mehr als 28 Tagen	287813
Gesamt 28352 Unfälle mit	549859
oder pro Jahr	85056 Unfälle mit
	1,649,577

Krankentage

Mit dem Beginn des neuen Staatsjahres 1882—83 sind bei den preussischen Staatsbahnen 14 Eisenbahn- bzw. Regierungs-Baumeister zu Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren ernannt worden. Gleichzeitig ist die Ernennung jänmlicher bisheriger Eisenbahn-Maschinenmeister zu Eisenbahn-Maschinen-Inspektoren erfolgt; die Zahl derselben beträgt 97. Nach Inkrafttreten des dem Landtage in diesen Tagen vorgelegten Nachtragssetats für die neuerdings verstaatlichten Bahnen sollen, dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ zufolge, noch weitere Ernennungen von Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren und Eisenbahn-Maschinen-Inspektoren erfolgen.

Ueber ein neues Zollcuriosum wird berichtet: Seit etwa 30 Jahren bezieht die Berliner Firma Jules Leclerc einen Theil ihrer Stahlfedern aus England und zwar läßt sie sich dieselben in leinernen Säcken verpacken. Nun mußten diese

gen versucht. Thränen füllten ihre Augen; sie wollte ihr Pferd anhalten und ihn flehentlich um Verzeihung bitten, doch die Ungewißheit über die Art seiner Verwundung hielt sie davon ab. Bald erreichten sie ihr Hotel in Pera. Eward bot seiner Begleiterin den Arm und geleitete sie, ohne ein Wort zu reden, in ihre Zimmer. Aufglockt beilte sich Mary, um einen Doktor zu senden, doch Eward hinderte sie daran. „Lassen Sie das, Miß, ich spielte durchaus nicht den Stoischen, wenn ich Ihnen sagte, daß meine Verwundung nicht beachtenswerth sei. In einigen Tagen schon wird die Blessur geheilt sein.“

„Doch wollen Sie gütigst auf diesem Divan Platz nehmen; obwohl außer Stande, Ihren Durst nach Abenteuer zu befriedigen, will ich Ihnen, Miß, ein wahrheitsgetreues Bild meiner jüngsten Erlebnisse entwerfen.“

Mary gebörchte; sie hatte nicht den Muth, auch nur ein Wort zu erwidern.

Der Baron begann zu erzählen:

„Sobald ich die Mauer überstiegen, sprang ich in ein durch Gebüsch geschütztes Blumenbeet und suchte mich im Garten zu orientiren. Ich bemerkte alsbald an einem mit den herrlichsten Gewächsen und Statuen verzierten freien Plage einige Frauen, ganz in Weiß gekleidet und von Sklavinnen umgeben. Sie schienen bereits eine Invasion zu ahnen, denn als ich das Gebüsch durchbrach, fand ich alle Köpfe mir zugewendet. Es dauerte einige Momente, bevor sich die Gesellschaft von ihrem Erstaunen erhobte und um Hilfe rief. Mir kam es während dem vor, man denkt in solchen Momenten

Stahlfedern bisher als „Stahlfedern“ mit 60 M. pro 100 Kilo versteuert werden; bei der letzten der Firma zugegangenen Sendung wurde indessen ein Zoll von 80 M. pro 100 Kilo erhoben und zwar für — Leinwand. Die Firma wird natürlich reklamiren, weil sie meint, daß Stahlfedern wie früher Stahlfedern sind und durch Zolltarife nicht zu Leinwand werden können.

Die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen bezüglich des österreichisch-ungarischen Zolltarifs in Pest zwischen dem Sektionschef von Kalchberg und dem Unterstaatssekretär Matleovics geführt worden sind, haben zu einem Ausgleich der zwischen den beiden Regierungen bestehenden Differenzen geführt. Auch bezüglich der Erhöhung des Differentialzolls auf Kaffee und einige andere Kolonialartikel für Triest und Fiume soll ein Einverständnis erzielt sein. In Wien und Budapest werden nunmehr die Verhandlungen in den Parlamenten sofort beginnen können.

Der Kaiser beabsichtigt, sich am 18. d. M. nach Wiesbaden zu begeben und bis zum 3. Mai dort zu verweilen. Die Aerzte bringen, wie wir hören, auf einen längeren Aufenthalt daselbst etwa bis zum 18. Mai.

Der Reichstag wird auf allerhöchste Verordnung am 27. April d. Js. in Berlin zusammenberufen.

Die den österreichisch-ungarischen Delegationen heute zugegangene Regierungsvorlage beansprucht, wie aus Wien telegraphisch berichtet wird, einen Kredit von 23,733,000 Fl. In der Vorlage heißt es: Da Mitte Februar die Bewegung im Ostbalkanen und in Südbalkanen an Intensität und räumlicher Ausdehnung zunahm und schließlich den Norden Bosniens zu ergreifen drohte, waren die umfassendsten Maßnahmen unabwendbar. Die bisherigen militärischen Aktionen haben das befriedigende Resultat, daß die Insurrektion, im Großen und Ganzen niedergeworfen und in ihrer physischen und moralischen Kraft gebrochen, nunmehr den Charakter eines Brigantaggio annahm. Zur wirksamen Bekämpfung desselben, zur Behauptung der erzielten Erfolge, zum Schutze der friedlichen Einwohner, zur Herstellung der noch immer gestörten Ordnung und Sicherheit u. d. zur Anbahnung einer dauernden Konsolidirung ist die Belassung der dort stehenden Heeresheile auch für die nächste Zukunft in der gegenwärtigen Stärke unerläßlich. Außerdem ist die Fürsorge für eine gesicherte Unterkunft der Truppen, für die Verbindung der einzelnen Orte miteinander und für die Eskortirung der Kriegstransporte notwendig, ebenso die Sicherung der Verkehrslinien, die Herstellung praktischer Straßen und die Ausfübrung der bereits in der früheren Vorlage betonten fortifikatorischen Maßnahmen.

rasch, als hätten die Haremsfrauen wenig Lust, sich zu flüchten, und es wäre eine alte Slavine gewesen, die das Signal zum Alarm gegeben. Mit Geschrei ergriff nun Alles die Flucht nach dem Hauptgebäude. Jedoch nicht Alle retteten sich dahin. Eine dieser Frauen, welche sich bei meinem Erscheinen am weitesten im Garten befand, flüchtete sich, nachdem sie mich mit einer gewissen Neugierde betrachtete, in einen Kioz. Ich folgte ihr instinktiv, wie von einer magnetischen Kraft angezogen, nach ihrem Schlupfwinkel. Und was sah ich dort! Die wunderbarste Entlasserin, wie man sie in Stambul nicht zum Preise von 60,000 Piastern zu erhalten vermag, lag auf einem Divan im Hintergrunde des Kioz; kein Schleier verhüllte die Schönheit ihres Antlitzes. Ich war wie festgebannt; mit gierigen Blicken weidete ich mich an so außerordentlichen Reizen. So Vollkommenes sah ich noch nie. Ihre feurigen Augen, die Taille.“ Mary stieß einen Seufzer aus.

Sie selbst sagten doch, daß die Ddialisten ohne Anmuth und Haltung seien,“ warf sie schüchtern ein.

„Ich bitte die Ddialisten und Sie selbst, Mary, um Entschuldigung, denn ich habe mich an ihnen veründigt. Wie muß ich Ihnen, theure Miß, dafür danken, daß Sie es waren, welche mich zu diesem Abenteuer verleitet! Ich wäre sonst stets gegen diese reizendsten Geschöpfe der Welt ungerecht gewesen und außerdem um eine süße Erfahrung ärmer, ich . . .“

(Schluß folgt.)

## Feuilleton.

### Der Pantoffel der Kadine.

(Fortsetzung)

„Träumen Sie, Miß Mary? das, was Sie von mir fordern, kann nur mit einem Skandal enden! Berücksichtigen Sie meine Stellung und die Folgen einer solchen Handlung! Es ist wahrlich nicht die Gefahr, welche mich . . .“

„Bah! Das ist es!“ rief Mary. „Und außerdem, ich müßte Sie hier allein zurücklassen, und Ihr Vater hat Sie meinem Schutze anvertraut!“

„D! ich, ich fürchte mich vor nichts! Ich werde Sie hier, vom Gebüsch gedeckt, erwarten.“ Endlich gelang es dem jungen Mädchen, den Baron zu überreden und er willigte ein. Wie hätte er den schönen Augen der geliebten Eigensinnigen auch widerstehen können!

Mit hoffnungsloser Miene führte er sein Pferd an die Mauer, stellte sich in den Sattel, so daß er den oberen Rand der Mauer zu fassen vermochte und schwang sich auf diese empor. Eine Sekunde später war er den Blicken Mary's entzunden. Sie konnte sich nicht enthalten, einen Schrei der Furcht auszusprechen, sie vergaß, sich hinter einem Strauche zu verbergen und verblieb in peinvoller Erwartung auf dem Reitwege. Bald vernahm sie weibliche Hilferufe, welche an verschiedenen Stellen laut wurden und nach und nach sich in der Richtung des Hauptgebäudes verloren, bis endlich voll-

kommene Ruhe einkehrte. Mary zitterte an allen Gliedern, sie machte sich die bittersten Vorwürfe über die Gefahr, in welche sie Eward durch ihre Laune getrieben. Doch jetzt wurde abermals, aber viel kräftiger als früher neben dem Hauptgebäude gerufen, und Mary unterschied deutlich Stimmen von Männern. Die höchste Verzweiflung bemächtigte sich ihrer, und das Pferd besteigen, ritt sie im Galopp längs der Gartenmauer, als wollte sie den Eingang finden, und rief Eward's Namen. Vergebens spähte sie nach Hilfe, es war hier Niemand zu sehen. Und da vernahm sie auch schon das Geklirre von Waffen, inmitten von zornigen, fürchterlichen Stimmen. „Ich bin keine Mörderin, sie ermorden ihn!“ schrie sie. „Mein Gott, warum habe ich ihn dazu verleitet!“

Angstvolle Sekunden folgten; endlich sah sie zu ihrer unbeschreiblichen Freude Eward die Mauer übersteigend. Gleichzeitig wurden Gewehrschüsse hörbar und eine Kugel pfiff über dem Kopfe des Barons. Mary ergriff den Zaum seiner anatolischen Stute, welche während der ganzen Zeit auf der Stelle blieb, und führte das Pferd dorthin, wo Eward die Mauer erstiegen hatte. „Gott sei Dank!“ sagte dieser und stieg in den Sattel.

Und windeschnell ritten sie nach Pera zurück. Als sich kurz darauf Mary umsah, erblickte sie auf der Gartenmauer drei Eunuchen, welche mit Geberden drohten. Wie erschrocken sie aber, als sie vernahm, daß Eward auf der rechten Schulter blutete. „Ah, mein Gott, Eward, Sie sind verwundet?“ fragte sie angstvoll.

„Es ist nichts, Miß,“ erwiderte Eward so trocken und kurz, daß sie nicht weiter ihn zu fra-

